

Jacobi, Johann Georg: Die Geister weichen allgemach (1777)

1 Die Geister weichen allgemach,
2 Die, gleich den Stürmen hoch am Dach,
3 In meinem Kopfe Sabbath hielten,
4 Und jämmerlich den Meister spielten;
5 Mich hämisch neckten, jung und alt,
6 In hundertfältiger Gestalt,
7 Mit Horn und Krall' und Pferdefuß,
8 Als wär' ich
9 Die Geister weichen allgemach
10 Zurück in ihre Zauberhöhle;
11 Schon wieder fühl' ich in der Seele
12 Die Hoffnung und die Freude wach,
13 Ergetze mich am Stadt-Getümmel,
14 Und in der Fern' am freyen Himmel,
15 Am offnen Feld, und am Gemisch
16 Des falben Laubes im Gebüscht.
17 Mein Auge weilt auf jenen Bäumen,
18 Worunter du in süßen Träumen,
19 Voll jungfräulicher Sehnsucht, gehst,
20 Und stets dich um ein Bildchen drehst
21 Von Seligkeit aus obern Welten,
22 Von reiner Liebe, die nur selten,
23 So rein, wie sie vom Himmel kam,
24 In Erden-Hütten Wohnung nahm.

25 Durch manchen Irrweg dieses Lebens
26 Ging ich, und suchte sie vergebens.
27 Da wollt' ich oft im Mondesstrahl
28 Mein fein gewebtes Ideal
29 Mit allen seinen Herrlichkeiten
30 Mir unverdorben nieder leiten;
31 Und hat's und drückt' es froh und warm;
32 Und ruhig lag's in meinem Arm,

33 Bis mir der neue Tag begann,
34 Und es im Morgen-Duft zerrann.
35 Dann klagt' ich's aller Welt, erschreckte
36 Die Nymph' am Bach, den jungen West,
37 Vertraut' es jedem Baum und weckte
38 Die Vögelchen in ihrem Nest.
39 Auf Rosen-Lippen sah ich Trug,
40 Und mit den Mädchen wollt' ich hadern;
41 Was aber halfs? Zu mächtig schlug
42 Die Liebe noch in Herz und Adern;
43 Und als die Wiese Veilchen trug,
44 Da sah ich lauter Liebes-Flug,
45 Sah in der Luft, im Wald, an Quellen
46 Sich eins dem andern zugesellen.
47 Da war um mich ein Paradies,
48 Und jeder Blüthen-Hain verhieß
49 Mir gleiche Wonn', und aller Wegen
50 Kam ein Geflüster mir entgegen:
51 »du Sohn des Staubs, der Himmels-Lust
52 Begehr! Die Hand auf deine Brust!
53 Wie leicht, wie schwach, wie voller Mängel!
54 Und fordern darfst du einen Engel
55 Für deinen Kuß? Genügt's dir nicht,
56 Wenn Unschuld noch im Angesicht,
57 Im keuschen Gruß, im zarten Neigen,
58 Ein Erdentöchterchen, dein eigen
59 Zu seyn, gelobt, und Tag und Nacht,
60 So wie sein Leben, dich bewacht?
61 Das arme Kind! Ein kleiner Fehl
62 Wird dann und wann von ihm begangen;
63 Doch wird es trauter dich umfangen,
64 Wird sonder List und sonder Hehl
65 Die Sünde weinend dir bekennen,
66 Dich mit den schönsten Nahmen nennen,
67 Und, bist du werth, geliebt zu seyn,

68 Du findest Wollust im Verzeihn.«

69 Die Geister-Stimme hatte Recht!
70 Mit keinem liebenden Geschlecht
71 Erneuert' ich den ersten Frieden,
72 Befand mich trefflich wohl hienieder,
73 Vergaß mein hohes Ideal,
74 Und baute mir im Erdenthal
75 Nicht mehr den ew'gen Freudensaal.

76 O du, mit deinen süßen Träumen!
77 Käm' unter sanft bewegten Bäumen
78 Ein solches Flüstern auch zu dir!
79 Wir armen Erden-Söhne, wir
80 Sind allesammt, wie unsre Väter,
81 Und minder noch aus zartem Aether,
82 Aus Geistes-Stoff gebaut, als ihr.
83 Gelingt's dem Mädchen dann und wann,
84 Sich einen guten, lieben Mann
85 In einen Seraph umzukleiden –
86 Wie kurz die stolzen Götter Freuden!
87 Und wenn er noch so weise spricht,
88 Er hält die Engel-Probe nicht.

89 Mag er! doch giebt es Männer-Seelen,
90 Die Ein Mahl nur ein Liebchen wählen,
91 Die fest im Wort, im Bunde wahr,
92 In Leid, in Mangel und Gefahr,
93 Im Tode selbst unwandelbar,
94 Mit ihrem Leben euch beschützen.
95 Für euch ist jeder Tropfen Blut;
96 Ihr könnt auf ihren stärkern Muth
97 Die holde Schwäche ruhig stützen.
98 Und mancher ist, der einsam geht,
99 Und, wenn er leis' um Liebe fleht,

100 Des Mädchens Ahndungen versteht,
101 Das, so wie du, ein reines Feuer
102 In Männer-Herzen sucht, getreuer
103 Als tausende, sich fromm und still
104 In Himmels-Unschuld geben will.
105 Und wenn er lang umhergeirrt
106 Sie lang geweint, am Ende wird
107 Das Pärchen sich gewiß begegnen,
108 Und er und sie die Stunde segnen,
109 Wo in der Träume Vaterland
110 Ihr goldnes Bild hinüberschwand,
111 Und irdischer, an seiner Stelle,
112 Doch schön genug, in trauter Zelle,
113 Die Liebe sie auf ewig band.

(Textopus: Die Geister weichen allgemach. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60083>)